

# WERMELSKIRCHENER ANZEIGER

BERGISCHE MORGENPOST - DIE GRÖSSTE ZEITUNG IN WERMELSKIRCHEN



## Bücher-Netz mit kleinen Haken

Seit einigen Wochen ist das Bergische Internetportal der Bibliotheken am Netz. Ein Test. Seite B 3



## „Ich bin gern hier“: Pfarrer Knab ist im Herbst ein Jahr verantwortlich

BM-Interview mit dem Seelsorger der katholischen Pfarrgemeinden St. Michael und St. Apollinaris und sein Blick in die Zukunft der Gemeinden. Seite B 2



## Urlaub daheim mit Maulwurf und dem Grill-Verein

Serie „Die grüne Oase“: Besuch bei Sylvia Schwalm und Olaf Allendorf, die in Unterstraße leben und sich in ihrem Garten wohl fühlen. Seite B 2

### → TOTAL LOKAL

## Opa „Bube“ und seine „Mädchen“

Opa „Bube“ ist 70 geworden. Da lag es auf der Hand, dass seine beiden Töchter sich ein besonderes Geburtstagsgeschenk einfallen lassen wollten. Nach vielen Überlegungen einigten sich die beiden Frauen auf einen dreitägigen Kurz-Trip nach Berlin. Als Opa „Bube“ den großen Gutschein-Umschlag auf dem Gabentisch entdeckte und nachschaute, was ihm denn da besichert worden war, schmunzelte er auf einmal. Las er doch, dass er bald einen Berlin-Trip in charmanter weiblicher Begleitung machen würde. „Na, wen habt Ihr beiden denn da für mich ausgesückerd?“, lachte er. Worauf seine Töchter ihn irritiert anschauten. „Na, wir beide fahren mit Dir“, erklärte die jüngste Tochter. „Ach so“, tat der Senior enttäuscht und musste dann herzhaft lachen. Grund dafür war die Tatsache, dass er außerdem gelesen hatte, dass seine Jüngste im Eifer des Gefechts ein Drei-Bett-Zimmer in der Metropole gebucht hatte. Und bei der bloßen Vorstellung, wie der Hotelpartier reagieren würde, wenn Opa „Bube“ und seine beiden „Mädchen“ das Drei-Bett-Zimmer beziehen würden, konnte er sich das Lachen wirklich nicht mehr verkneifen. Kann man irgendwie verstehen, oder?

MARTINA WOLTER

# Harmlose Pfeilgiftfrösche

Vom Falkner zum Terrarianer: Ingo Silkenath ist inzwischen Liebhaber der exotischen Tierwelt. In drei Terrarien hält er etwa zehn dieser kleinen Exoten. Auffallend sind besonders die knalligen Farben.



Die ursprüngliche Heimat des azurblauen Pfeilgiftfrosches ist der Regenwald in Panama. Er ist mit etwa vier Zentimetern kleiner als ein Laubfrosch und in Gefangenschaft ungiftig: Erst nach dem Verzehr von bestimmten Ameisen, die es hier nicht gibt, produziert der Frosch das Gift. BM-FOTO: KÖRSCHGEN

### VON NORBERT BANGERT

Wenn der Sellscheider von seinem Hobby erzählt, gerät er ins Schwärmen. Denn seine Lieblinge sind nicht größer als vier Zentimeter, azurblau oder gelb und stammen aus Panama: Pfeilgiftfrösche. Ingo Silkenath ist Terrarianer.

### Vom Ruhrgebiet geprägt

Der Liebhaber der exotischen Tierwelt hat es sich zur Aufgabe gemacht, sein Hobby öffentlich zu machen: Er ist geistiger Vater der Bergischen Terraristikbörse, die im Februar zum ersten Mal in Dabringhausen veranstaltet wurde. Doch wer glaubt, Silkenath ist als Kind von der Tierwelt des Bergischen Landes geprägt worden, der irrt. „Ich bin 1959 in Gelsenkirchen geboren und dort aufgewachsen. Mein Vater war wie so viele andere dort auch Bergmann“, erzählt er über seine Herkunft.

Ein waschechter Junge aus dem Ruhrpott ist er also, den es im Jahr 1989 aus beruflichen Gründen zuerst nach Dhünn und später nach Sellscheid zog. Er erinnert sich noch genau an seinen ersten Kontakt mit der Tierwelt, für die heute sein Herz schlägt. „Ich war damals mit ein paar Freunden im Schloss Horst in Gelsenkirchen. Dort haben wir dann im Schlossbrunnen Lurche gefunden.“ Es war also eher eine Begegnung von fürstlicher Natur, doch die Möglichkeit, seiner Liebe zu den Tieren auch in seinem Beruf nachzugehen, blieb ihm verwehrt. „Ich bin in ärmlichen Verhältnissen aufgewachsen. Immerhin konnte ich zur Realschule gehen und habe Industriekaufmann gelernt. Für unsere Verhältnisse war das schon was.“

Er wäre am liebsten ein „Heinz Sielmann für Arme“ geworden, berichtet er mit einem Augenzwinkern. Eine weitere Schlüsselbege-

nung folgte dann im Jahr 1975. Da begegnete er einem Falkner aus dem Ruhrgebiet, mit dem er sich rasch anfreundete. „Danach war ich Feuer und Flamme für Greifvögel aller Art. Ich habe mir dann einen Habicht und einen Wanderfalken zugelegt.“ Ein schweres Krebsleiden zwang

### INFO

#### Gift für Blasrohr-Pfeile

Zu Hause hält Silkenath in drei Terrarien unter anderem Pfeilgiftfrösche, die ihren Namen deshalb tragen, weil deren Hautgift von Indianern im Regenwald zur Beutejagd verwendet wird. Sie vergiften mit diesem Gift die Pfeile für ihre Blasrohre. „Mich faszinieren vor allem die knalligen Farben“, sagte Silkenath, wobei er stolz in Richtung der tagaktiven Tiere zeigt.

Silkenath, seine Pläne zu ändern. „Ich konnte aus gesundheitlichen Gründen die Falknerei leider nicht mehr weiter betreiben, also bin ich auf andere Tiere umgestiegen“, berichtet er. Mit seiner Krebserkrankung geht Silkenath offen um, auch wenn er beklagt, dass durch die Krankheit 80 Prozent seiner sozialen Kontakte verloren gegangen sind. „Man muss ja irgendetwas tun, man darf sich nicht hängen lassen, also habe ich mich entschieden, die Bergische Terraristikbörse ins Leben zu rufen.“

Und das mit großem Erfolg. Gleich bei der ersten Börse kamen 70 Aussteller und 1600 Besucher nach Dabringhausen. Unterstützt wurde er dabei von Carsten Töwe aus Solingen, der sich neben der Unterstützung im Management in erster Linie um die Hallentechnik kümmert und auch für die Werbung verantwortlich ist. INTERVIEW TIERE SIND KEIN...

## Frontal in den Gegenverkehr

(tei.-) Zwei Schwer- und einen Leichtverletzten forderte gestern Abend ein Frontalzusammenstoß auf der Landstraße 409 unweit des Abzweigs nach Stüppelbach. Ein 19-jähriger Hückeswagener befuhr die L 409 aus Richtung Habenichts kommend und wollte nach der lang gezogenen Linkskurve in Höhe der alten Mühle zwei vor ihm fahrende Autos überholen. Trotz der Unübersichtlichkeit durch die Kuppe vor dem Abzweig „Rauhe Hüls“ überholte er den ersten Pkw, schaffte aber nicht mehr den zweiten Wagen. Auf dem Fahrstreifen des Gegenverkehrs kam es zu einem Frontalzusammenstoß mit einem 39-jährigen Wermelskirchener. Die beiden Fahrer erlitten schwere, aber laut Polizei nicht lebensgefährliche Verletzungen. Der Beifahrer des Hückeswagener, der Bruder des 19-Jährigen, wurde leicht verletzt. Der Sachschaden beträgt rund 8000 Euro, die Straße wurde 90 Minuten komplett gesperrt.

### → INTERVIEW

## Tiere sind kein Spielzeug



Ingo Silkenath organisiert auch die Bergische Terraristikbörse. BM-FOTO: JK

Als Organisator der Bergischen Terraristikbörse hat sich Ingo Silkenath umfassende Kenntnisse zu der Thematik angeeignet. BM-Mitarbeiter Norbert Bangert wollte von dem Sellscheider wissen, worauf ein Neueinsteiger so alles achten muss.

*Herr Silkenath, wenn jetzt eine Mutter auf Sie zukommt und Ihnen mitteilt, dass sich ihr Kind eine Eidechse zum Geburtstag wünscht, wie ist Ihre erste Reaktion?*

**Silkenath** Ich würde ihr sagen, so ein Tier ist kein Spielzeug, was man mal so eben aus Lust und Laune kauft und dann wieder in die Ecke stellt. Es erfordert einen hohen Pflegeaufwand, darüber muss sich der Käufer klar sein.

*Kann sich denn jeder Laie so ein Tier zulegen?*

**Silkenath** Nun, die Haltung eines Exoten erfordert eine gewisse Fachkenntnis. Ich empfehle, dass sich der Halter vorher mit der einschlägigen Fachliteratur beschäftigt. Auch im Internet gibt es darüber Informationen.

*Wie stark wird denn der Geldbeutel bei der Erstananschaffung belastet?*

**Silkenath** Für eine Grundausrüstung sollte der Käufer ungefähr 200 Euro einkalkulieren. Die laufenden Kosten schätze ich auf etwa 20 Euro im Monat, vor allen für Strom, mit dem Wärme und Licht erzeugt werden.

*Wie hoch ist der Platzbedarf?*

**Silkenath** Das hängt ganz von der Größe des Tieres ab. Je nach Tierart gibt es bestimmte vorgeschriebene Mindestgrößen. Ansonsten hängt die Größe eines Terrariums ganz von dem zur Verfügung stehenden Platz und natürlich den finanziellen Möglichkeiten ab.

*Wie kann der Käufer denn sicher sein, dass der Verkäufer seriös ist und keine Gesetze verletzt hat?*

**Silkenath** Da kann ich nur als Veranstalter der Bergischen Terraristikbörse sprechen. Vor Beginn der Ausstellung prüft das Veterinäramt auch die Herkunft der Tiere und den Gesundheitszustand. So ist bei der Börse sichergestellt, dass alles in bester Ordnung ist.

### KOMPAKT

## Löschzüge rückten zu Lux aus – Fehlalarm

(nob) Gleich mit drei Löschzügen rückte gestern kurz nach Mittag die Feuerwehr aus. Neben den Löschzügen Stadtmitte, Tente und Hilfringhausen wurde zusätzlich die Drehleiter aus Burscheid angefordert. Der Grund: Um 13.15 Uhr wurde im Logistikzentrum der Firma Emil Lux GmbH & Co. KG in Neuenhöhe Alarm ausgelöst. Warum sich die Anlage aktivierte, konnte der Einsatzleiter, Hauptbrandmeister Edmund Fink, jedoch nicht sagen. „Höchstwahrscheinlich handelt es sich um einen Fehlalarm, das müssen die Techniker nun prüfen“, sagte Fink gegenüber der BM.

## Tankstellen-Angestellter von Kunden verletzt

(büba) Einen Kunden einer Tankstelle in Neuenhöhe sucht derzeit die Polizei. Der Mann hatte gestern Nacht gegen 1.45 Uhr einem Angestellten die offen stehende Tür eines Getränke-Kühlschranks gegen den Kopf geschlagen und diesen dabei leicht verletzt. Er hatte zuvor einige Flaschen umgestoßen und war von dem 33-jährigen Mitarbeiter zu mehr Vorsicht gemahnt worden. Daraufhin rastete der Kunde aus. Nach der Tat suchte er das Weite.

Hinweise Tel. 94 16 00

## Baggerführer übersah Sohn und verletzte ihn

(BM) Bei einem Arbeitsunfall auf einer privaten Baustelle wurde am Samstagmittag gegen 13.30 Uhr ein 14-Jähriger am Oberschenkel verletzt. Laut Polizeibericht errichtete der Hausherr in Ketzberg mit einem geliehenen Minibagger eine Mauer an einem Hanggrundstück. Als die Maschine abzurutschen drohte, schwenkte er den Baggerarm zur Seite, um die Schaufel als Absicherung in die Böschung zu rammen. Dabei traf sie den Jugendlichen. Der Sohn des Baggerführers musste ins Krankenhaus.

### BM-Kontakt

**Lokalredaktion**  
Telefon 72 01 94; Telefax 72 01 29  
redaktion.wermelskirchen@  
bergische-morgenpost.de  
**Urlaubs- und Zustellservice**  
0180 - 23 03 132 (0,06 € je Verbindung)  
Mo. bis Fr. 6.30-16, Sa. 6.30-12 Uhr

www.rp-online.de

### VON KATJA BANNIER

Autos sind seine Leidenschaft und dieses seine ganz spezielle: Ein pastelltürkiser Opel Rekord d Coupé steht etwas versteckt in der Garage von Detlev Repp, obwohl er eigentlich viel zu schön ist, um die meiste Zeit in der Garage zu stehen. Doch Repps Herz hängt zu sehr an diesem Auto, als dass er es nass regnen lassen würde. Zehn Jahre Arbeit stecken in dem komplett restaurierten Oldtimer.

1991 kaufte Detlev Repp den damals noch metallic-blauen Rekord mit Baujahr 1976, der fahrtüchtig und von innen in einem guten Zustand war. Wie viel Arbeit er in das Schmuckstück würde investieren müssen, war Repp da noch nicht klar. „Ich hatte mir vorgenommen, einen alten Rekord komplett zu restaurieren, allerdings wurde bei dem Auto schnell klar, dass doch viel mehr vor allem durch Rost kaputt war, als ich anfangs dachte“, sagt der Opel Rekord-Fan.

Seine Leidenschaft für Autos aus den 60er und 70er Jahren war ausschlaggebend für den Kauf. Ein Opel Rekord sollte es sein, denn in so einem hatte Detlev Repp fahren gelernt.

In einer Doppelgarage zerlegte der Dabringhausener seinerzeit



Detlev Repp ist stolz auf seine „Grüne Elise“, den selbstständig restaurierten Opel Rekord d Coupé von 1976. BM-FOTO: NICO HERTGEN

das Auto bis auf die Karosserie und erneuerte fast die komplette Ausstattung. „Von unten war der Rekord durchgerostet. Fünf andere Opel Rekord hab' ich ausgeschlachtet und alle noch verwertbaren Teile aufgehoben, um sie in mein Auto

einzubauen. Von Opel bekommt man heute für so ein altes Auto keine Ersatzteile mehr. Da muss man sich entweder selbst helfen oder im Internet nach Ersatzteilen suchen.“ Im Selbststudium hat er sich beigebracht, wie es im Kfz-Handwerk

zugeht. Als Bürokaufmann hatte er anfangs nicht viel Ahnung. „Mit der Zeit wird man immer besser. Mir haben zwar auch einige Bekannte Tipps gegeben, aber die Arbeit an dem Auto hab ich allein erledigt“, berichtet Repp nicht ohne Stolz.

Nur Tochter Ronja half ihm von klein an. Sie gab dem Auto auch seinen Namen: „Grüne Elise“, obwohl es pastelltürkis ist. „Der Wiedererkennungswert des Autos ist auf jeden Fall hoch. Obwohl ich nicht so häufig fahre, bekommt man von allen Seiten Blicke. Nicht nur das Auto, auch die Farbe ist selten heutzutage.“

Ausfahrt hat sein Schmuckstück nur bei Sonne und auch dann meist nur bis nach Hilgen zum Oldtimer-Treff. Die 110 PS des Opels hat Repp noch nie voll ausgefahren. „Ich fahre keine Autobahn und schneller als 100 bin ich auch noch nicht gefahren. Das Auto ist ein Rentner, daraus mache ich keinen Marathonläufer mehr“, scherzt Detlev Repp, der im Alltag ein neues Auto fährt.

Seinen Rekord Coupé zu verkaufen, käme für ihn nie in Frage. Einmal im Jahr führt er eine Inspektion durch und schaut, dass alles in Ordnung ist, denn am liebsten möchte er das Auto auch in zehn oder 20 Jahren noch fahren. **www.opel-rekord-d.de**